

**Förderantrag auf Mittel aus dem  
Förderprogramm des GKV-  
Bündnisses  
Zielgruppenspezifische  
Interventionen für die Jahre  
2022 - 2025**

**Amt für Jugend, Familien, Senioren und Soziales Koblenz  
in Kooperation mit den Trägern  
Caritasverband Koblenz e.V.  
und  
Kinder- und Jugendhilfe Arenberg**

**Kaleidoskop**

**Gruppe für Kinder mit psychisch oder suchterkrankten Eltern**

**KOBLENZ**  
VERBINDET.

Amt für Jugend,  
Familie, Senioren  
und Soziales



## **Impressum**

Stadtverwaltung Koblenz  
Amt für Jugend, Familien,  
Senioren und Soziales  
Rathauspassage 2  
56068 Koblenz

Ansprechpartner:  
Sabine Schmengler,  
Kordinatorin Netzwerk Kindeswohl  
Beate Gniffke  
Kordinatorin Familienbildung im Netzwerk

Caritasverband Koblenz e.V., Zentrum für Ambulante Suchtkrankenhilfe  
Kludia Follmann-Muth  
Kinder- und Jugendhilfe Arenberg  
Rudolf Bauch, Dagmar Thöne

Koblenz, Oktober 2021

## Inhalt

Kurzbeschreibung.....	4
Zielgruppe .....	5
Bedarfserhebung, Planung .....	5
Projektsteuerung.....	7
Verstetigung .....	8
Lebenswelt bezogener Ansatz.....	8
Verhältnis- und verhaltenspräventive Maßnahmen.....	9
Partnerschaften und Netzwerke.....	11
Konzept .....	12
Nachhaltigkeit .....	14

## Kurzbeschreibung:

Bei der Gruppe KipsE handelt es sich um ein Angebot für Familien mit psychisch und suchterkrankten Eltern/Elternteilen. Im Mittelpunkt stehen die Kinder, die im Gruppensetting angesprochen werden sollen. Sie haben die Möglichkeit, in der Gruppe eine Auszeit von den schwierigen Bedingungen in der Familie zu finden und einfach Kind sein zu dürfen. Je nach Alter gibt es passende Angebote zur Freizeitgestaltung. Ein wesentlicher Aspekt ist die Information der Kinder über die Erkrankung ihrer Eltern und die Zusammenstellung eines individuellen Notfallkoffers. Durch diese ganzheitliche Betreuung soll die Resilienz der Kinder gestärkt werden und einer eigenen psychischen Erkrankung vorgebeugt werden.

Zusätzlich gibt es während der Gruppenzeiten ein Gesprächsangebot für Eltern. Sie können dabei das Setting kennenlernen, dem sie ihre Kinder anvertrauen. Und sie können motiviert werden, gemeinsame Freizeitaktivitäten mit der Familie unter Führung der Gruppenleitung anzunehmen und so eine „schöne“ Zeit als Familie erleben.

## Zielsetzung:

### **Für die Kinder/ Jugendlichen**

- Die große Überschrift heißt: „Einfach Kind oder Teenie sein dürfen!“
- Die Kinder und Jugendlichen sollen Entlastung erfahren im Austausch mit „Gleichgesinnten“.
- Soziale Kontakte können gepflegt werden und ggf. Netzwerke aufgebaut werden.
- Im geschützten Rahmen („Sicherer Ort“) soll erfahrbar gemacht werden, dass Beziehungen stabil sein können.
- Die Kinder und Jugendlichen sollen Selbstwirksamkeit erleben, eigene Stärken wahrnehmen, um Selbstbewusstsein aufbauen zu können.
- Die eigenen Gefühle sollen als berechtigt und richtig erlebt werden.
- Schuldgefühle (z.B. evtl. das Gefühl schuld zu sein, an der Erkrankung der Eltern) sollen thematisiert und im besten Fall abgebaut werden können.

- Im sicheren Rahmen können kind- und altersgerechte Informationen zu den Erkrankungen der Eltern gegeben werden. Damit soll auch ein Beitrag geleistet werden, die Themen „Sucht“ und „psychische Erkrankung“ zu enttabuisieren und zu entstigmatisieren.
- Ein weiteres Ziel wird es sein, Kinder für Krisen zu wappnen (Aufbau und Erstellen von „Skills“/ individuellen „Notfallkoffern“).

### **Für die Eltern und Familien**

- Ziel soll es sein, wenn möglich das ganze Familiensystem zu stärken und zu stabilisieren.
- Eltern sollen ebenfalls die Möglichkeit erhalten, sich auszutauschen und Unterstützung zu erleben.
- Durch Aktionen und unterschiedliche Angebote soll das Erleben von unbeschwerter Familienzeit ermöglicht werden.

### Zielgruppe:

Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien oder Kinder psychisch kranker Eltern in der Altersgruppe von 8 bis 17 Jahren.

Für Eltern, die ihre Kinder begleiten und einen individuellen Austausch- und Redebedarf haben, wird vor Ort ebenfalls ein Angebot vorgehalten werden oder es können separate Gesprächstermine vereinbart werden.

Bei jeder Gruppe soll die Ansprache für Menschen mit Behinderungen/Beeinträchtigungen mitgedacht werden, z.B. durch Zugang zu barrierefreien Räumen.

### Bedarfserhebung, Planung:

In Deutschland leben schätzungsweise sechs Millionen erwachsene Menschen, die als Kinder in Familien mit suchtkranken Eltern aufwuchsen. Ca. 2,65 Millionen Kinder

unter 18 Jahren leben aktuell mit alkoholkranken Eltern zusammen. Hinzu kommen ca. 40.000 bis 60.000 Kinder drogenabhängiger Eltern. Ca. jedes 6. Kind ist von der stofflichen Sucht in der Familie betroffen. Die Zahl der Kinder, die unter nichtstofflichen Süchten im Elternhaus leiden (Medien- und Onlinesucht, Arbeitssucht, Beziehungssucht Sexsucht...), lässt sich statistisch nicht erfassen. Der Bundesdrogenbericht 2017 gibt lediglich eine Schätzung der Kinder von Glücksspielsüchtigen Eltern, deren Zahl zwischen 37.500 und 150.000 geschätzt wird. Insgesamt schätzt die Bundesdrogenbeauftragte die Zahl der von Sucht im Elternhaus betroffenen Kinder auf drei Millionen, geht aber von einer hohen Dunkelziffer aus.<sup>1</sup> Es muss somit davon ausgegangen werden, dass mindestens 10 Prozent der Bevölkerung Deutschlands in ihrer Kindheit durch ein familiäres Suchtproblem belastet wurden bzw. akut belastet sind.<sup>2</sup>

Schätzungsweise leben in Deutschland 3-4 Millionen Kinder mit ihren psychisch kranken Eltern zusammen.

Wenn Eltern an einer psychischen Erkrankung wie Depression oder einer Suchterkrankung leiden, betrifft diese nicht nur die Eltern. Auch ihre Kinder sind vielfältigen Belastungen ausgesetzt. Gelingen das Erkennen der elterlichen Erkrankung und eine bedarfsgerechte Unterstützung der Eltern und Kinder, erhöhen sich die Chancen der Kinder auf ein gesundes Aufwachsen.

Die Belastungen in Familien aufgrund einer elterlichen psychischen Erkrankung oder Suchterkrankung können vielfältig sein: Neben unmittelbaren, krankheitsbedingten Belastungen, wie Beeinträchtigungen in der Kinderbetreuung und im Erziehungsverhalten, kommen häufig weitere Belastungsfaktoren hinzu, wie Konflikte der Eltern oder geringe Unterstützung im soziale Umfeld. Eine belastende Situation, die nicht selten dazu führt, dass Kinder selbst psychisch erkranken oder Verhaltensauffälligkeiten entwickeln.<sup>3</sup>

Die vorgenannten Daten können auf das gesellschaftliche Bild von Koblenz übertragen werden. Innerhalb des Jugendamtes besonders im dortigen Bereich des Allgemeinen

---

<sup>1</sup> Klein, Michael: Kinder suchtkranker Eltern - Fakten, Risiken, Lösungen. In: Familiengeheimnisse - wenn Eltern suchtkrank sind und die Kinder leiden Dokumentation der Fachtagung vom 4. und 5. Dezember 2003, Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (Hrsg.)  
Lachner, G. / Wittchen, H. U. [1997] Familiär übertragene Vulnerabilitätsmerkmale für Alkoholmissbrauch und- abhängigkeit. In: Watzl, H. / Rockstroh, B. (Hrsg.): Abhängigkeit und Missbrauch von Alkohol und Drogen. Hogrefe, Göttingen, S.43ff.

<sup>2</sup> Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung 2017, S. 83ff

<sup>3</sup> Abschlussbericht der Arbeitsgruppe „Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern“ im Auftrag der Bundesregierung unter Koordination der AFET, Bundesverband für Erziehungshilfe e.V., Veröffentlichung Februar 2020, (nachzulesen unter <https://www.ag-kpke.de/>)

Sozialdienstes oder der Schulsozialarbeit schlagen vermehrt Familien auf, die ein psychisch oder suchterkranktes Elternteil haben. Es fehlt derzeit ein Angebot, diese Familien anzubinden und ihnen Unterstützung in dieser niedrigschwelligen Form zukommen zu lassen. Für viele ist die intensive Betreuung durch eine ambulante Hilfe zur Erziehung nicht vorstellbar bzw. wäre auch nicht die geeignete Betreuungsform.

Die Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Koblenz e.V. und dem dort angesiedelten Zentrum für ambulante Suchtberatung sowie der Kinder- und Jugendhilfe Arenberg ergab schon seit längerem diesen Bedarf der niedrigschwelligen Betreuung in Gruppenform für betroffene Familien, insbesondere deren Kinder. In der ZAS gab es bereits interessierte Kinder. Regelmäßige Gruppentreffen konnten aber durch die Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie nicht starten. Bei der Kinder- und Jugendhilfe Arenberg gab es bereits im Rahmen von Hilfe zur Erziehung ein Gruppenangebot, das aber durch die Hemmschwelle des Jugendhilfeantrags von vielen Eltern abgelehnt wurde. Zusätzlich war hier durch das Erfordernis einer verbindlichen Gruppenteilnahme über einen festen Zeitraum keine Flexibilität in der Aufnahme von Kindern möglich. Dieses Angebot wurde deshalb zugunsten des neuen niedrigschwelligen Angebots eingestellt.

Eine weitere Bedarfsmittelung ergibt sich aus der Steuerungsgruppe des Netzwerks Kindeswohl, in der verschiedene kinder- und jugendnahe Berufe zusammenkommen. Alle sehen aus ihrem Bereich, Kita, Schule, Beratungsstellen, Kinderklinik usw. einen deutlichen Bedarf für ein niedrigschwelliges Angebot.

### Projektsteuerung:

Die kommunale Projektsteuerung ist durch das kommunale Netzwerk Kindeswohl nach dem Landeskinderschutzgesetz Rheinland-Pfalz gegeben. Hier kommen die kinder- und jugendnahen Berufe aus der Kinder- und Jugendhilfe, dem Bildungsbereich, der Gesundheitshilfe, der Justiz sowie der Arbeitsverwaltung zusammen. Bei der dortigen Koordinatorin liegt auch die Organisation des Steuergremiums. Die zweite Akteurin der Kommune ist die Koordinatorin des Programms „Familienbildung im Netzwerk“. Auf Seiten des ausführenden Trägers

Caritasverband Koblenz e.V. ist Klaudia Follmann-Muth Mitglied des Steuerungsgremiums.

Beim zweiten ausführenden Träger Kinder- und Jugendhilfe Arenberg sind dies Dagmar Thöne und Mara Sonntag.

Eine bedarfsbezogene Teilnahme des Programmbüros des GKV-Bündnisses für Gesundheit am Steuerungsgremium wird begrüßt.

Das Steuerungsgremium trifft sich in regelmäßigen Abständen, mindestens 1x vierteljährlich oder nach Bedarf, ist flexibel und kann je nach Stand der Maßnahme angepasst werden.

### Verstetigung:

Derzeit sind folgende Überlegungen im Gange zur Verstetigung:

- Anfrage bei Sponsoren und Stiftungen, die regional für Koblenz solche Maßnahmen unterstützen
- Unterstützung aus Bistumsmitteln
- Kommunale Unterstützung, wenn freiwillige Leistungen im städtischen Haushalt möglich sind

### Lebenswelt bezogener Ansatz:

Das Gruppenangebot kann von Kindern und ihren Eltern genutzt werden. Es ist kein schriftlicher Antrag erforderlich. Die Räumlichkeiten in der Katholischen Familienbildungsstätte haben eine zentrale Lage in Koblenz.

Es ist unbedingt notwendig, die Lebenswelt der betroffenen Familien zu betrachten. Sie haben eine große Hemmschwelle über ihre familiäre Situation zu reden und deshalb auch entsprechende Hilfe anzunehmen. Eltern fällt es oftmals schwer zuzugeben, dass sie psychisch oder suchterkrankt sind. Bei diesem Angebot können

sie als Familie oder auch die Kinder alleine einfach hingehen. Es erfordert keine vorherige Anmeldung und es gibt keine dazwischengeschaltete Stelle, die zur Vermittlung aufgesucht werden muss.

Es gibt auch keine Verpflichtung der regelmäßigen Teilnahme weder für Kinder noch für Eltern, sondern die Fachkräfte sehen es als ihre Aufgabe, entsprechend an der Motivation der Teilnehmenden zu arbeiten.

#### EMPOWERMENT:

Mit Methoden zur

- Eigenen Identität, Selbstbild, Selbstwert
- Selbststärkung / Stressabbau
- Selbstwirksamkeit
- Psychoedukation

können die individuellen Fähigkeiten und Ressourcen der Teilnehmer gezielt angesprochen werden, und damit einem Erkranken der Kinder und Jugendlichen gezielt entgegengewirkt werden.

#### PARTIZIPATION:

Die Teilnehmer sind aufgefordert, sich aktiv an der Gestaltung der Gruppe zu beteiligen. Sie können jederzeit ihre Wünsche und Bedürfnisse benennen. Im Gegensatz zur familiären Situation ist es wichtig, diese auch zu beachten und wenn möglich zu erfüllen.

### Verhältnis- und verhaltenspräventive Maßnahmen:

Verhaltensprävention:

Für Kinder mit psychisch oder suchterkrankten Eltern besteht eine deutlich höhere Gefahr, selbst an der Seele zu erkranken oder in die Abhängigkeit eines Suchtmittels zu geraten, als bei Kindern aus gesunden Elternhäusern.

Um Kinder in dieser Situation zu stärken, werden entsprechende Methoden in der Gruppenarbeit ausgesucht. Als Beispiel seien hier die Möglichkeiten zur Selbststärkung und zum Stressabbau benannt: Es kommen erlebnispädagogische Elemente zum Einsatz (z.B. Klettern, Yoga, Selbstverteidigung). Eigene Möglichkeiten

und Grenzen werden erfahrbar und das Nein-Sagen thematisiert. So kann aktiv in der Primärprävention das Vermindern von Krankheitsrisiken angegangen werden. Verschiedene Methoden zum Stressabbau, wie Entspannungsübungen, können dann auch in den Alltag der Kinder übertragen werden und im Rahmen der Verhaltensprävention eine Stärkung der Ressourcen des Kindes und auch damit wiederum eine Verminderung des Krankheitsrisikos erreichen.

Verhältnisprävention:

Um auf die Lebenswelt des Kindes an sich eingehen zu können, wird auch den Eltern ein Gesprächsangebot gemacht. Ziel soll es sein, wenn möglich das ganze Familiensystem zu stärken und zu stabilisieren (Gesundheitsförderung). Eltern werden motiviert, die für sie passende Hilfe aus der Sucht oder die Begleitung bei psychischen Erkrankungen zu nutzen, um als Eltern für ihre Kinder verlässlich zu sein. Durch Aktionen und unterschiedliche Angebote soll das Erleben von unbeschwerter Familienzeit ermöglicht werden.

Durch die Einbettung in das Netzwerk Kindeswohl können die sozialen Systeme, in denen die Familien leben, als gemeinsame Unterstützung für die Familien ausgebaut werden, da die relevanten Akteure durch die Netzwerkarbeit bekannt sind.

Alles in allem lässt sich festhalten, dass eine Vernetzung verhaltens- und verhältnispräventiver Maßnahmen erfolgt.

**Anbieterqualifikation:**

Das Jugendamt kooperiert mit dem Trägern Caritasverband Koblenz e.V. und der Kinder- und Jugendhilfe Arenberg. Beide Träger haben Erfahrung in der Beratung und Begleitung von Familien. Das Zentrum für ambulante Suchtberatung des Caritasverbandes arbeitet in einer ganzheitlichen Form und sieht die Klientinnen und Klienten in ihren Lebenswelten. Es gab immer wieder Kindergruppen und auch Einzelbetreuungen von Kindern. Die Kinder- und Jugendhilfe Arenberg leitete eine Kindergruppe im Rahmen der ambulanten Hilfe zur Erziehung mit genau der Thematik dieses anstehenden Projektes. Im stationären Bereich hat sie Erfahrung mit Familien,

die auch aufgrund von psychiatrischen oder Suchterkrankungen von ihren Kindern getrennt leben.

Beide Träger verfügen über Fachkräfte mit einem staatlich anerkannten Berufs- oder Studienabschluss, die aufgrund ihrer Ausbildung und Berufserfahrung für die Tätigkeit in dieser Gruppe geeignet sind. Sie entsprechen den Erfordernissen des Leitfadens Prävention.

### Partnerschaften und Netzwerke:

Ziel des Projektes ist es auch, alle (für die Zielgruppe) relevanten Akteure, Institutionen und Netzwerke vor Ort miteinander zu vernetzen, Synergieeffekte nutzbar zu machen und somit nachhaltige Strukturen zu schaffen.

Im Koblenzer Netzwerk Kindeswohl wird das Angebot bekannt gegeben. Von hier aus werden zunächst die Kontakte zu allen Berufsbereichen, in denen betroffene Familien auflaufen könnten, gesteuert. Dies sind Partner aus dem medizinischen, gesundheitsfördernden und pädagogischen Bereich aber auch aus der Arbeitsverwaltung oder dem Sozialamt. Beispiele für Netzwerkakteure: Kinder- und Erwachsenenpsychiatrie, niedergelassene Kinderärzte und Kinderklinik, Schule und Schulsozialarbeiter, Kindertagesstätten, Lebensberatungsstellen, Jobcenter, der gesamte Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Eltern können von haupt- und ehrenamtlichen Betreuungen zu Treffen begleitet und zur Teilnahme motiviert werden, um ihnen die erste Kontaktaufnahme zu erleichtern. Unsere Kooperationspartner verweisen im direkten Kontakt mit Eltern auf die Gruppe und begleiten die Eltern bei Bedarf zum ersten Treffen.

Die beiden Träger selbst verfügen über Netzwerke und vor allem auch Familienkontakte, für die der Besuch dieser Gruppe eine unterstützende Maßnahme sein könnte.

## Konzept:

### Zugänge

Es handelt sich um ein niedrighschwelliges Angebot für Familien, die von einer psychischen- oder Suchterkrankung betroffen oder bedroht sind. Die regelmäßigen Treffen werden über die Medien und das Netzwerk bekannt gegeben und beworben. Die Kinder und Jugendlichen sowie die Eltern können ohne vorherige Anmeldung zu den Treffen kommen und das Angebot wahrnehmen. Die Fachkräfte halten hierfür ein ausdifferenziertes Angebot bereit. Über die Teilnahme an den Treffen oder auch nach dem der Kontakt anderweitig zustande gekommen ist, werden zusätzliche Einzelangebote gesteuert und durchgeführt. Die Kinder und Jugendlichen benötigen i.d.R. die Erlaubnis ihrer Eltern, um an der Gruppe teilzunehmen. Eltern können das Angebot auch eigenständig wahrnehmen.

### Aufbau

Im Rahmen des Angebotes, das sich an die gesamte Familie richtet, wird der zentrale Aspekt die zunächst monatlich stattfindenden Treffen sein. An zentraler Stelle in Koblenz, in der Katholischen Familienbildungsstätte können Eltern und / oder Kinder und Jugendliche ohne vorherige Anmeldung dienstags nachmittags das offene Angebot für sich nutzen.

Für die Kinder/Jugendlichen bieten wir situationsorientiert alters-/ interessensspezifische Inhalte im Gruppenkontext an. Den Eltern wird parallel ein Gesprächsangebot gemacht. Eltern sollen ebenfalls die Möglichkeit erhalten, sich auszutauschen und Unterstützung zu erleben.

Daneben stehen wir zeitgleich bei Bedarf für Einzelgespräche mit Kindern, Jugendlichen bzw. den Eltern zur Verfügung. Diese Möglichkeit bieten wir auch unabhängig vom Gruppentreffen auf Anfrage an.

### Exemplarischer Ablauf eines Gruppentreffens mit zwei Zeitstunden:

- Gemeinsamer Anfang mit Kindern und Eltern, z.B. Gefühlsgesichter
- Aufteilen der Kinder und Jugendlichen in alters- und/oder interessensspezifische Kleingruppen
- Eltern erhalten in eigenem Setting ein Gesprächsangebot

(Es stehen mehrere Räume zur Verfügung.)

- Gemeinsamer Abschluss mit Imbiss (entsprechend der jeweils geltenden Hygienevorschriften aufgrund der Corona-Pandemie)

## Inhalte

Inhaltlich ermöglichen wir die Beschäftigung mit folgenden Themen:

### **Eigene Identität, Selbstbild, Selbstwert:**

Die methodische Umsetzung erfolgt über das Anfertigen von Körperumrissen, die Auseinandersetzung mit dem eigenen Namen, Collagen zur Darstellung der persönlichen Lebenssituation (Interessen, Hobbies etc.).

### **Selbststärkung / Stressabbau:**

Hier kommen erlebnispädagogische Elemente zum Einsatz (z.B. Klettern, Spiele, Yoga, Selbstverteidigung, Malen, Basteln, Ausflüge). Es ist eine Kooperation mit externen Vereinen und Institutionen geplant. Eigene Möglichkeiten und Grenzen werden erfahrbar und das Nein-Sagen thematisiert.

### **Selbstwirksamkeit:**

Methodisch wird ein individueller „skills-Koffer“ etabliert, der fortlaufend erweitert wird.

### **Psychoedukation:**

Das Thema Gefühle wird achtsam bearbeitet, indem mit Hilfe von Gefühlsgesichtern, Gefühlsampeln, Pantomime eigene Gefühle spielerisch benannt und ausgedrückt werden. Daneben wird die Klärung von Fachbegriffen in Bezug auf psychische und / oder Suchterkrankungen zielgruppengerecht ermöglicht (Zuordnungsplakate, Fragen-Antwort-Spiele etc.).

## Rahmenbedingungen

Selbstverständlich gilt auch für dieses Angebot grundsätzlich **Schweigepflicht** bezüglich der beteiligten Personen und der Gesprächsinhalte in den Gruppen- und Einzelgesprächen.

Die Gesprächsangebote werden von pädagogischen Fachkräften der genannten Institutionen geleitet. Unter deren Anleitung und als Ergänzung ist es möglich, Studierende miteinzubeziehen.

Eine Betreuung der Familie durch andere Hilfen schließt die Teilnahme der Kinder an dieser Gruppe nicht aus.

### Nachhaltigkeit:

Die Nachhaltigkeit ist einerseits durch Einzelgespräche im Rahmen des Angebotes gesichert, in dem Bedarfe aufgenommen und die Vermittlung in weiterführende Unterstützungsmaßnahmen für die Familien und/oder die Kinder passieren kann. Hier kann auch die Weiterleitung an den Allgemeinen Sozialdienst des Jugendamtes organisiert werden. Andererseits steht der Aufbau sozialer Kontakte und Netzwerke für die Familien als ein Teil des Gruppengeschehens im Fokus.

Eine Kontinuität der Arbeit kann gewährleistet werden.

### Dokumentation und Evaluation:

Eine interne Prozessdokumentation ist vorgesehen.

Gruppensitzungen des Steuerungsgremiums werden anhand von Protokollen dokumentiert. Die Inhalte der Gruppenstunden werden anhand der Terminübersicht aufgelistet.

Die jährliche GKV-Dokumentation wird über die Fachkräfte der Träger und in Absprache mit dem Steuerungsgremium sichergestellt. Somit wird die verpflichtende Teilnahme gewährleistet.

Die Bereitschaft der Teilnahme zur Datenerhebung im Rahmen einer externen Prozess- und Ergebnisevaluation unter Einbeziehung aller beteiligten Akteure ist selbstverständlich.

In Planung ist Studierende der Universität Koblenz mit einer begleitenden Evaluation zu beauftragen.